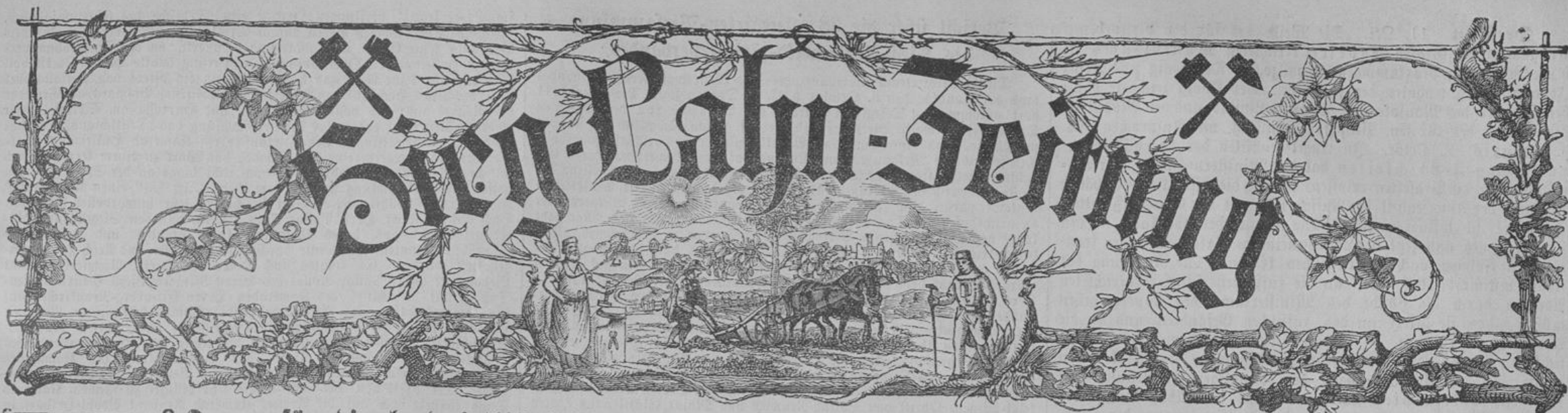




9. Jahrgang.
Erscheint
Montag, Mittwoch
und
Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,
sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1.50,
ohne 1.25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Inser. 10 Pf. d. 1 Sp. 3.

Nr. 121.

Siegen, Freitag, 13. October

1893.

Vom Kriegsschauplatz der feindlichen freisinnigen Brüder. — Berlin, 11. October.

Die „Freisinnige Zeitung“ widmet heute fünf volle Spalten der Auseinandersetzung mit der „Freisinnigen Vereinigung“. Wir haben daraus nur folgende Kräftestellen hervor: In einer Zuschrift des Centralcomittees der „Freisinnigen Vereinigung“ an den „Börsencourier“ hieß es, es handle sich bei den jetzigen Landtagswahlen in Berlin um Männer, deren bloße Vereinfachung schon ein Gewinn für den Liberalismus wäre. Das gegenwärtige politische Vereins- und Versammlungswesen in Berlin wurde in der genannten Zuschrift folgendermaßen geschildert: „Diese Vereine und Versammlungen sind seit Jahren das Hauptquartier jenes bösen Fraktionsdespotismus mit seinen politischen Drahtziehern, der soviel zum Niedergang des Freisinn beigetragen hat. Es ist immer dieselbe kleine Klique und Klique, die in diesen Vereinen das große Wort führt, die die „einfühnigen“ Beschlüsse in den Versammlungen zu Stande bringt. Für alle Dinge des Himmels und der Erde gibt es da fractionell abgestempelte Formeln; die selbständige Meinung wird niedergedrückt und verzichtet wohl auch auf den ausschließlichen Kampf mit den angestammten Schreibern. Es ist wahrlich nicht die Blüthe des liberalen Bürgerthums, die sich hier eingenistet hat; und so oft auch bessere Elemente hier zu wirken gesucht haben, sie haben sich meist bald resignirt und angewidert zurückgezogen.“ Herr Richter wird in der gedachten Zuschrift folgendermaßen gezeichnet: „Es hat sich zur Evidenz erwiesen, daß trotz der größten persönlichen Begabung, trotz eines bewundernswürdigen Könnens, in gewisser Richtung Eugen Richter zur Führung einer großen politischen Partei absolut unfähig ist; daß er wohl jede selbständige Regierung innerhalb der Partei niederhalten, die Macht einer großen Partei nach außen aber nicht vertreten kann. Diese Unfähigkeit hat die günstige Constellation (nach dem Rücktritt des Fürsten Bismarck) schmählich verfaßt und den Bankrott des Freisinn angebahnt. Wenn dann der definitive Bruch allerdings in den vorhängenwilligen Augenblick geschah, so trifft die Schuld dafür ausschließlich Richter, der diesen Bruch einseitig durch einen Akt der Vergewaltigung erzwingen.“ Gegen diese allerdings mehr treffenden als schmeichelfhaften Ausführungen wendet sich nun Herr Richter, theils in seinem Blatt, theils in einer am letzten Montag stattgehabten Versammlung des fortschrittlichen Vereins der Potsdamer Vorstadt mit nicht minder heftigen Entgegnungen. Er bemerkt u. A.: „Nach meiner Uebersicht im Lande haben sich schon jetzt 95% aus der früheren freisinnigen Partei der Volkspartei angeschlossen. In unsern Reihen ist sogar vielfach die Stimmung verbreitet, daß man lieber einem Conservativen die Stimme geben soll als einem Wohlmann der „Freisinnigen Vereinigung“. Eine Abtretung von Landtagsmandaten an diese ohne absolute Nothwendigkeit würde gerade die besten, zuverlässigsten und thätigsten Parteigenossen von uns abwendig machen. Wir würden das Vertrauen in der eignen Partei verlieren. Es wir in der Auswahl der Männer eine Anleihe bei der „Freisinnigen Vereinigung“

machen, müßte dieselbe auch den Nachweis führen, daß gerade sie die persönlich tüchtigsten Männer besitzt. Was aber bisher auf Seiten der „Freisinnigen Vereinigung“ an Namen genannt ist, kann doch nicht so unbedingt als die höchste Blüthe der politischen Intelligenz von Berlin bezeichnet werden. Auch müßte man es mit den Bürgschaften für den entschiedenen Liberalismus sehr streng nehmen. Denn ohne Bürgschaften kann dieser entschiedene Liberalismus, wie wir es im Reichstag erlebt haben, bei der „Freisinnigen Vereinigung“ leicht in die Brüche gehen. Wie viel Mandate wird denn die „Freisinnige Vereinigung“ im Abgeordnetenhaus überhaupt erlangen? Nach meiner Schätzung wird sie fünf, höchstens sieben Mann stark werden. Wer die „Freisinnige Volkspartei“ bekämpft, arbeitet in Berlin für die Reichstagswahlen der Socialdemokratie, für die Landtagswahlen der Conservativen und Antisemiten in die Hände.“ Wo hat man je bei nahestehenden und noch vor Kurzen ganz zusammengehörigen politischen Gruppen so scharfe Auseinandersetzungen vernommen!

Tagesnachrichten.

Berlin, 12. Oct. Der Kaiser und die Kaiserin werden, da die schöne Witterung anzuhalten scheint, noch einige Tage in Hubertusstock bleiben; der Kaiser fährt jeden Morgen und jeden Nachmittags auf die Bärche, die Kaiserin pflegt den Kaiser auf den Büschfahrten selbst am frühen Morgen zu begleiten. — Der Geburtstag der Kaiserin, 22. October, wird in diesem Jahre etwas stiller als sonst begangen werden, da der Kaiser an diesem Tage zur Feier des 50jährigen Militärjubiläums des Königs von Sachsen nach Dresden fährt; wie verlautet, wird der Kronprinz den Kaiser nach Dresden begleiten. — Der frühere Kriegsminister, General der Infanterie Georg v. Kameke, geboren 1817, ist gestorben. Mit ihm ging wieder einer der verdienstvollsten Officiere der preussischen Armee, der schon 1866 sich den Orden pour le mérite erworben, den Krieg von 1870/71 in hervorragender Stellung mitgemacht und von Kaiser Wilhelm I. zum Chef eines Regiments erhoben worden, dahin. Nach schon im er dem schnellsten unserer Reiterführer, dem General von Werben, gefolgt. — Bemerkenswerth ist, daß der Reichsanzeiger von der Heimreise Bismarcks und den Schritten, die dem Fürsten dabei zu Theil geworden, Kenntniß nimmt. Er thut dies mit folgenden Worten: „Fürst v. Bismarck hat am Samstag Vormittag um 11 Uhr 40 Min. Kissingen verlassen und ist über Eisenach und Hannover Abends um 11 Uhr 5 Min. in Friedrichsruh eingetroffen. Bei seiner Abreise wie unterwegs und bei der Ankunft wurden dem Fürsten herzlichste Begrüßungen zu Theil.“

— Berlin, 10. Oct. Ueber die angeblichen Reuforderungen für die Marine im nächsten Reichstag ist sicheres noch nicht in Erfahrung zu bringen. Die letzten Entschlüsse stehen augenblicklich noch aus. Eine offiziöse Erklärung in der „Nordd. Allg. Ztg.“ ist so allgemein und deutungsfähig gehalten, daß sie nicht sehr beruhigend wirken kann. Es wäre in hohem Grad wünschenswerth, wenn die Reichsregierung sich auf diesem Gebiet vorerst

auf das unerläßlichste Maß, Fortführung der begonnenen Schiffsbauten und Instandhaltung der vorhandenen Flotte beschränkte. Im Reichstag ist nach der kostspieligen neuen Heeresreform nirgends Neigung zu großen Aufwendungen für die Marine; theure Bewilligungen sind gänzlich ausgeschlossen und etwaige Forderungen für Schiffsbauwerke in größerem Umfang könnten die Lösung der schwierigen Kostendeckungsfrage für das Heer nur noch mehr erschweren. Der Vorwurf der Gegner, daß man doch nur eine endlose Schraube vor sich sehe, ohne jemals zu einem befriedigenden Abschluß zu gelangen, würde nur neue Nahrung gewinnen. Der Reichstag hat schon im vorigen Etat die Mehrzahl der neuen Forderungen, ein Panzerschiff, zwei Panzerfahrzeuge, eine Kreuzercorvette, einen Kreuzer, abgelehnt; der jetzige Reichstag wird ganz sicher nicht bewilligungslustiger sein. Man wird darum der Reichstagsmehrheit mit Recht nicht den Vorwurf feindseliger oder gleichgültiger Gesinnung gegen die Entwicklung unserer Marine machen dürfen. Aber zu den allgemeinen Gesichtspunkten der unerläßlichen Erparniß und Beschränkung in einer Zeitlage, wo an unser Heerwesen so große neue Ansprüche gestellt werden, kommt die Erwägung hinzu, daß früher bewilligte Credite noch gar nicht haben aufgebracht werden können, daß die Technik der Schiffsbaukunst sich in beständigen Fortschritten und Änderungen befindet und daß der gegenwärtige Zeitpunkt daher sehr ungeeignet zu einer umfangreichen Erneuerung unserer Kriegsflotte ist. So manche entsetzlichen Unglücksfälle, welche in neuerer Zeit die gewaltigen Eisenschiffe betroffen haben, machen in sachverständigen Kreisen den Werth und die Brauchbarkeit dieser allzu colossalen und complicirten Mechanismen für den offenen Seetrieg immer zweifelhafter, und die Entscheidung in einem Krieg, wie wir ihn uns stets als Möglichkeit vor Augen halten müssen, liegt ganz gewiß nicht auf maritimem Gebiet.

Die „Kreuzzeitung“ freut sich über die Verluße ein einiger nationalliberaler Landtagsmandate im Großherzogthum Hessen an Freisinnige, Antisemiten und Socialdemokraten. Die Conservativen haben allerdings keine Verluste zu verzeichnen. Sie besaßen weder bisher noch besitzen sie in Zukunft dort auch nur ein einziges Mandat.

Wien, 11. Oct. Nachdem auch hier die ultramontanen Polen die offizielle Centrums кандидatur verworfen haben, verkünden die Nowiny Kaciborskie, das führende Polen-Organ in Schlesien, die endgültige Abspaltung der ober-schlesischen Polen vom Centrum.

Hamburg, 11. Oct. In dem Befinden des Fürsten Bismarck geht es, wie es in der Natur der Sache liegt, nur langsam besser. Aber täglich ist ein kleiner Schritt vorwärts zu verzeichnen. Gestern hat der Fürst ebenso wie an den vorhergehenden Tagen eine Ausfahrt gemacht.

Weimar, 10. Oct. Die „Weimar. Ztg.“ ist zu der Erklärung ermächtigt, die Zeitungsnachricht, der Großherzog habe Sr. Majestät den Kaiser, oder wie andere Blätter sagten, den Fürsten Bismarck anlässlich der Wiederaufnahme telegraphisch gratulirt, sei irrig.

Vermischt.

Roman von F. Arnefeld.

(Fortsetzung.)

Also doch! Sein Vater war in Amerika angehalten worden, ein flüchtiger Verbrecher. Unauslöschlich war das Brandmal der Schande auf seine und seiner Schwester Stirn gedrückt. Und jetzt sprach diese Schwester mit zitternder, von Thränen überschauerter Stimme, aber sie hatte doch noch einen Ton in der Kehle, um zu sprechen, und sie hatte, was weit mehr war, noch das unerschütterte Vertrauen, daß ihr Vater kein Verbrecher dergleichen haben könne, denn sie fragte: „Sie haben seine Leiche gefunden? Wo?“ Und jetzt geschah das Unglaubliche, Unfassbare. Der hohe Beamte ergriß die Hand der Tochter des vermeintlichen Verbrechers und sagte voll Mitleid: „Ich habe Sie nicht zurückweisen lassen wollen, als Sie in Begleitung Ihres Bruders gekommen sind; aber werden Sie auch stark genug sein, das, was wir Ihnen berichten müssen, zu ertragen?“ „Ich werde es sein.“ antwortete sie und klammerte sich mit den Händen an die Stuhllehne, als machte sie sich schon vorher bereit, auch das äußerste über sich ergehen zu lassen. „Nun ja denn, seine Leiche ist gefunden.“ „Er ist todt!“ schrie der Doktor; „er ist ermordet!“ schluchzte Juliane. „Es ist so, wie Sie sagen; Ihr unglücklicher Vater ist das Opfer eines abscheulichen Mordes geworden.“ „Ich wußte es.“ hauchte Juliane; die Brust ihres Bruders hob sich in einem tiefen Seufzer; was er auch Furchtbares vernahm und noch vernehmen würde, unerträgliches war doch von ihm genommen, sein Vater war schuldlos, rein durfte er dessen Andenten bewahren, hoch erhoben durfte er wieder sein Haupt tragen, — er sollte es bald genug beugen unter einem entsetzlichen Schloge. „Wo ist seine Leiche? Führen Sie uns zu ihr?“ fragte Juliane. „Armes Kind, war die bewegte Antwort, „sie ist nicht hier; Sie werden, Sie können sie niemals wiedersehen!“ „Wo ist sie denn?“ ermannete sich jetzt Doktor Forberg zu fragen.

„In New-York; ein Telegramm von dort hat uns die Nachricht gebracht, daß sie daselbst aufgefunden ist.“

„In New-York? So ist er dorthin gereist?“ fragte Gustav Forberg mit bleichen Lippen.

„Er ist dorthin gereist, aber nicht lebend, sein Möder hat den Leichnam als Frachtgut dahin verschickt.“ Juliane stieß einen lauten Schrei aus und sank mit geschlossenen Augen und kreidebleich zurück; so sehr sie sich auch zusammennahm, das war doch zu viel für sie gewesen; die Herren bemühten sich um sie, und sie erhob sich schnell wieder.

„Juliane, entferne Dich. Du sollst nachher von mir alles erfahren.“ raunte ihr der Bruder zu; sie schüttelte den Kopf: „Ich bleib! Bitte, lassen Sie uns alles hören.“ wandte sie sich an den Beamten, und es wurde den Anwesenden nun der folgende Bericht erstattet.

Vor einigen Tagen war bei dem Inhaber einer chemischen Fabrik am Kreuzberg, dem mitbewohnenden Doktor Helmsch, der viel nach Amerika exportirte, durch die Eisenbahnverwaltung die Nachricht eingegangen, daß eine mit seiner Firma bezeichnete Tonne, deren Inhalt als Chemikalien angegeben, als solche verpackt und von Frachtbrief und statistischem Ausfuhrschein begleitet, in New-York angekommen sei, daselbst aber nicht ausgeliefert werden könne, weil der mit Namen und Wohnung bezeichnete Empfänger nicht zu ermitteln gewesen sei; man frage daher bei ihm an, ob man die Tonne zurückschicken solle.

Die Nachricht hatte den Fabrikanten in das größte Erstaunen gesetzt, denn er hatte an dem bezeichneten Tage kein Frachtstück nach Amerika abgeschickt und stand mit einem Pause, wie das auf der Begleitadresse der Tonne angegeben, nicht in Verbindung. Jemand einen Betrug vermutend, telegraphirte er, daß er der Absender der Tonne nicht sei, und infolge dessen wurde sie in den Lagerräumen geöffnet.

Den Beamten, welchen dieses Geschäft übertragen war, wurde eine grausenhafte Ueberraschung. Nachdem der Deckel der Tonne losgeschlagen, fiel man auf eine Schicht Salz, und als diese entfernt, kamen eins nach dem andern, fünf auf einander verpackt, einzelne Stücke eines menschlichen Körpers zum Vorschein. Man hatte nun sofort die Sicherheitsbehörde benachrichtigt, diese hatte den Leichnam, der mit Wickersheim'scher Flüssigkeit übergossen und deshalb wohl erhalten war, zusammenlegen lassen, und hatte

nach dem Sigament und der Photographie, welche ihr zum Zwecke der Nachforschung nach dem Kassenboten Forberg zugegangen war, in dem grausam zerhackten Körper die Ueberreste des Unglücklichen erkannt.

Telegramme hatten die Eisenbahnbehörde und den Doktor Helmsch in Berlin von dem unheimlichen Funde in Kenntniß gesetzt. Gleichzeitig war auch die Nachricht an die Kriminalpolizei in Berlin telegraphirt und hinzugefügt worden, wenn man in dem vermissten Leichnam erkannt zu haben glaube. Der Fabrikbesitzer war, ohne erst eine Aufforderung abzuwarten, sofort mit seinem Telegramm nach der Kriminalpolizei geeilt, und so war es möglich, daß man sich dort trotz des knappen Telegramms ein Bild der jenseits des Ozeans stattgehabten Vorgänge machen konnte. Sofort wurden die Herren Graupner nach dem Polizeipräsidium beschieden, ein Bote an den Doktor Forberg abgefertigt, und so fanden sich denn alle zunächst Betheiligten mit dem Doktor Helmsch im Amtszimmer des Chefs der Kriminalabtheilung zusammen.

„Ist man nun aber ganz sicher, daß der aufgefunden Leichnam wirklich der des verschwundenen Forberg ist?“ nahm nach einem längeren Stillschweigen Herr Eduard Graupner das Wort. „Daran kann wohl kaum ein Zweifel sein.“ antwortete einer der Beamten, „der Kopf ist nach der vorhandenen Photographie rekonstruirt worden, außerdem stimmt die Abmessung der Tonne mit dem Verschwundenen Forbergs genau überein; sie ist, wie aus dem früher an Herrn Doktor Helmsch eingegangenen Schreiben hervorgeht, am Tage nach des Kassenboten Verschwinden aufgefunden worden.“

„Ich habe bereits telegraphisch angeordnet, daß der Kopf photographirt und die Aufnahme uns so schnell wie möglich hergeschickt werde.“ versetzte der Chef der Kriminalabtheilung.

„Und ich reise heute noch nach Bremen ab, um mich mit dem nächsten fälligen Dampfer nach Amerika einzuschiffen.“ erklärte Doktor Forberg, sich mit Entschlossenheit erhebend. „Ist es irgend möglich, so bringe ich die Ueberreste meines unglücklichen Vaters nach Europa zurück, um sie hier beisetzen zu lassen. Die Schritte zur Entdeckung seines Mörders darf ich wohl Ihnen überlassen.“

„Es soll nichts unversucht bleiben.“ versicherten die Beamten. „Was ich dazu beitragen kann, den Bösewicht zu finden, der mit einem ehrlichen Namen seine Schandthat gedeckt hat, soll gewiß

** Siegen, 13. Octbr. Die Londoner Notierungen betragen:															
	am 11. Oct.				am 12. Oct.										
Kupfer	2	41.	12	6.	3	41.	15	0.	2	41.	15	0.	bis	00.	00
Blei, engl.	2	09.	12	6.	0	00.	00.	0.	2	09.	12	6.	0	00.	00
span.	2	09.	10	0.	0	00.	00.	0.	2	09.	10	0.	0	00.	00
Zink, fipz. Marten	2	17.	02.	6.	0	17.	00.	0.	2	17.	00.	0.	0	00.	00
gew.	2	17.	00.	0.	0	16.	17.	6.	2	16.	17.	6.	0	00.	00
Zinn, Straits	2	78.	02.	6.	0	78.	07.	6.	2	78.	10	0.	0	78.	07.
3 Mon.	2	78.	12.	6.	0	78.	15.	0.	2	79.	09.	0.	0	00.	00
Silberbaren	P. 33 3/4				P. 33 3/4										
Kupfer lebhaft und höher im Preise; Blei ruhig; Zink flau; Zinn flau															
jedoch am Schluss höher.															
Breslau, 12. Oct. Zink ohne Umlosh.															

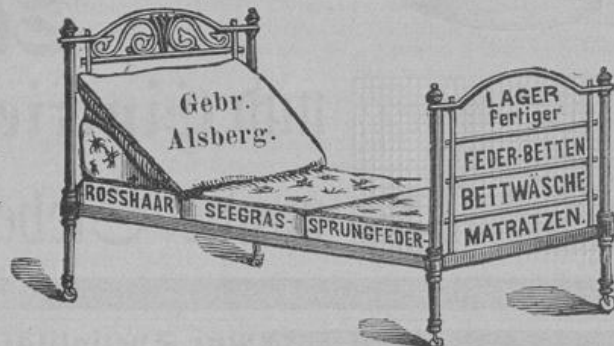
Gebrüder Alsberg, Siegen.

an der Siegbrücke, Ecke der Coblenzerstraße.

Größtes Etablissement für Ausstern und Betten.

Permanente Ausstellung
completter Betten

von Mark 20 bis Mark 250.



Permanente Ausstellung
completter Betten

von Mark 20 bis Mark 250.

Bettfedern und Dauen
doppelt gereinigt, vollständig
staubfrei.

Bettfloeken

und
Pflanzendaunen.

Für 26 Mark

- 1 eiserne Bettstelle,
- 1 Seegras-Matratze,
- 1 Seegras-Keilkissen,
- 1 Feder-Oberbett,
- 1 Feder-Kopfkissen.

Für 37 Mark

- 1 eiserne Spiralbettstelle,
- 1 Seegras-Matratze,
- 1 Seegras-Keilkissen,
- 1 Feder-Oberbett,
- 1 Feder-Kopfkissen.

Für 60 Mark

- 1 solide Holzbettstelle,
- 1 Seegras-Matratze,
- 1 Seegras-Keilkissen,
- 1 Feder-Oberbett,
- 1 Feder-Unterbett,
- 2 Feder-Kopfkissen.

Für 80 Mark

- 1 solide Holzbettstelle,
- 1 gute Sprungfeder-Matratze,
- 1 Seegras-Keilkissen,
- 1 gutes Feder-Oberbett,
- 1 Unterbett,
- 1 gutes Feder-Kopfkissen.

Für 112 Mark

- 1 elegante Holzbettstelle,
- 1 prima Sprungfeder-Matratze,
- 1 prima Seegras-Keilkissen,
- 1 prima Feder-Oberbett,
- 1 prima Unterbett,
- 2 prima Feder-Kopfkissen.

Einzelne Feder-Oberbetten von Mark 8½ an.

Einzelne Feder-Kopfkissen von Mark 2,00 an.

Einzelne Bettstellen in Holz und Eisen werden billigt abgegeben. Größte Auswahl in Feinen, Halbleinen, Gebild.

Gebrüder Alsberg, Siegen, an der Siegbrücke.

Siegener Turnverein.

Sonntag den 15. Octbr. cr., Abends ½ 8 Uhr beginnend,
im großen Saale der Bürgergesellschaft:

Feier des 31jährigen Stiftungsfestes

Schauturnen mit Concert der Siegener Kapelle,
Theater und Ball.

Das Eintrittsgeld beträgt für Nichtmitglieder M. 1.25, für Mitglieder
M. 0.50, Damen sind frei.
Unsere Vereinsangehörigen, sowie Freunde der Turnische laden zu dieser
Feier freundlichst ein

Der Vorstand.

Siegener Instrumental-Verein.

Sonntag den 15. ds. Mts., Abends 8 Uhr,
im Saale der Gesellschaft Erholung zu Siegen:

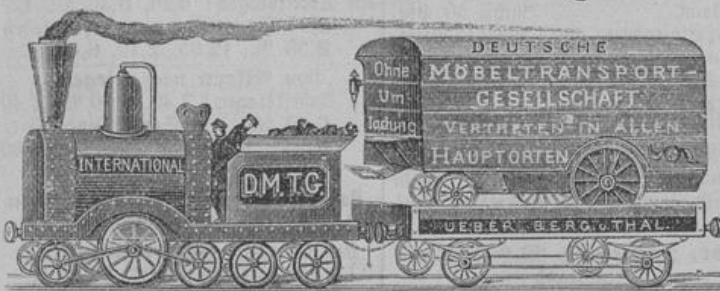
Vortragsabend.

Mitglieder und Freunde der Sache sind höflichst eingeladen.

Anfang pünktlich zur festgesetzten Zeit, damit die geehrten Besucher von
Weidenau den um 10 Uhr 31 Min. von Siegen abfahrenden Zug benutzen können.

Der Vorstand.

Joh. Zahn, Siegen.



Suche Rückladung sofort 1 Wagen ab Westheim i. W.
Altensburg i. S.

Ende September ab Lippstadt.

Wiesbaden.

Eisenach.

Reisefoffer

in guter Sattlerwaare für Rekruten.

40 cm lang zu 2 Mk. 25 Pf., 45 cm lang mit Nadelbeschlag zu 3 Mark.
Jeder Käufer eines Reisefoffers erhält 1 Brustbeutel aus Leder gratis.
Zu haben bei

Carl Heiser I, Löhstraße.

Eine Parthie vorjähriger

Mäntel, Jacken, Kindermäntel

ist zurückgesetzt und wird zu ganz außergewöhnlichen billigen
Preisen verkauft.

Siegen.

Joh. Ph. Schuss.

EBERH. WURM in SIEGEN, Markt,

beehrt sich den Empfang der Neuheiten für Herbst u. Winter in
Kleiderstoffen, Regen- und Abendmänteln,
Kindermänteln, Jaquettes, Capes, Dollmans etc.
in sehr großer Auswahl ergebenst anzuzeigen.

Den Empfang der

Neuheiten für Herbst u. Winter

zeigen ergebenst an D. & M. Spickermann, Markt 45,

und empfehlen in großer Auswahl Regen- und Wintermäntel, Capes,
Jackets, Abendmäntel u. Kindermäntel, sowie Kleider- u. Mantelstoffe.

Beste Anfertigung nach Maß.

Ia. Gelatine-Dynamit, Ia. Sprenggelatine

aus den Fabriken der
Sprengstoffwerke Dr. R. Mahsen & Cie., Commanditgesellschaft,
Dömitz-Samburg,

in vorzüglichster Qualität, liefert in jeden beliebigen Quantitäten und
nach jeder Verbrauchsstelle zu billigen Preisen

Rud. Schramm, Siegen.

Die Fabrik steht außerhalb des Dynamit-Ringes und gehört auch
sonst keinerlei Vereinigung an.

Berliner Rother Kreuz-Lotterie.

Loose à 3 M.

Gerichtlich vorgeschriebene
Zahlungsbefehle

hält stets vorrätig C. Buchholz.

Nische- und Rehrich-Behälter

mit Deckel, zum Abholen für das Rehrich-
fuhrwerk vor's Haus zu stellen, fertig
an und hält vorrätig

Friedrich Gimbel,

Werkzeugfabrik,

Coblenzstraße, Station E. tracht.

Ia. hess. Saatkorn,

Thomasphosphatmehl

zu haben bei

Conr. Katsch, Grenzthal.

Detmolder Pferde-Lotterie.

Loose à 1 M. (11 Loose 10 M.)

Die beiden Hauptgewinne werden ab-
züglich 10% in bar auszubehalten,
empfehl

M. Rüd.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott gefallen, unsere
geliebte

Hedwig

heute Abend 9 Uhr im Alter
von 1 Jahr 8 Monaten zu sich
in den Himmel zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten

Weidenau, 11. Octbr. 1893.

Heinr. Röh und Frau,

Emilie geb. Buch

Die Beerdigung findet Sonnt-
tag Nachm. 3 Uhr statt.

Ueber das Vermögen des Schreiner-
meisters und Händlers Friedrich
Vangenohl zu Weidenau ist heute
am 12. October 1893, Mittags
12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet
worden.

Konkursverwalter: Verwalter Jakob

Stähler zu Weidenau.

Anmeldefrist bis 14. Novbr. 1893.

Erste Gläubigerversammlung am 7.

Novbr. 1893, Vormittags 9 Uhr.

Revisionstermin am 25. November

1893, Vormittags 11 Uhr, im Amts-

gerichtsgebäude auf dem Wühl.

Offener Arrest bis 1. Novbr. 1893.

Königliches Amtsgericht

zu Siegen.

Die Erd- und Maurerarbeiten zur Er-
bauung einer Fußweg-Überführung
auf Bahnhof Weidenau sollen einschl.

Lieferung von Materialien am 20. d.

M., Vormittags 11 Uhr, im Amts-

zimmer der unterzeichneten Bauinspektion

angekündigt werden. Verhörsöffne

und mit entsprechender Aufschrift ver-

sehene Angebote sind bis dahin postfrei

hierher einzuliefern. Verdingungs-
preise von 1 Mark können von hier

bezogen, auch die maßgebenden Zeich-

nungen und Bedingungen während der

Dienstdunden hier eingesehen werden.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Siegen, 8. October 1893.

Königl. Eisenb.-Bauinspektion.

Alle Sorten

Hausbrandkohlen,

gewaschene Aufkohlen I und II,

Stückkohlen, prima melirte Kohlen,

Anthracitkohlen (Klasse II von Fische

langenbraun),
sowie
Kuchensiedekohlen,
Braunkohlen und Braunkohlenbriketts
von Robdergrube
empfehl in bester Qualität
Friedrich Gimbel.
Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz
in Siegen.